



**Liebe Mitglieder der Universität,
liebe Leserinnen und Leser,**

von wegen grauer und eintöniger Winter – nicht bei uns. Diese Universität ist bunt und vielfältig. Der Newsletter zeigt, was es alles an unserer Universität gibt.

Das Universitätskonzert war wieder ein voller Erfolg. Es spielten und sangen Mitglieder der Universität aus allen Bereichen. In der Zoologie dagegen wurde es bunt: Von Affen gemalte Kunstwerke wurden für einen guten Zweck versteigert. Für FameLab werden noch Talente der Wissenschaftskommunikation gesucht, die ihre Forschung kurz und knackig präsentieren können.

Ich wünsche Ihnen allen eine stressfreie vorlesungsfreie Zeit und viel Vergnügen beim Lesen des neuen Newsletters.

Ihre Rosemarie Mielke
Vizepräsidentin

Inhalt

Campus	2 Komiker und Welterklärer: Oliver Welke im SPIEGEL-Gespräch an der Universität Hamburg
	4 Neue Perspektive für die Medienpädagogik: GamingLAB eröffnet
	6 Spannende Forschungsprojekte in 180 Sekunden erklärt
	8 Ein Jahr International Housing – Wohnraum für die Wissenschaft
Forschung	9 Dialog der Religionen – Akademie der Weltreligionen erhält 3 Millionen Euro für Forschungsprojekt
Veranstaltung	11 „Hamburger Originale“ beim Universitätskonzert
	12 PicAFFo – Gib dem Affen Farbe! Zoologisches Museum zeigte Malereien von Affen
	13 Universitäts-Gesellschaft: Festakt zum Abschied von Dr. Peter Schäfer
	15 Kick-Off für Agathe-Lasch-Coaching-Programm
Aus der Verwaltung	17 Experten-Empfehlungen zum Zukunftskonzept liegen vor
	19 Reorganisation der Informationen und Formulare der Präsidialverwaltung
Campus	20 Uni Kurzmeldungen



Oliver Welke im SPIEGEL-Gespräch mit Redakteur Markus Brauck an der Universität Hamburg.

Foto: DER SPIEGEL

Kontakt

Christiane Kuhrt

Pressesprecherin des Präsidenten

t. 040.42838-1804

e. christiane.kuhrt@uni-hamburg.de

Ein Ausschnitt der Veranstaltung im [Video](#)

Komiker und Welterklärer: Oliver Welke im SPIEGEL-Gespräch an der Universität Hamburg

Der Anna-Siemsen-Hörsaal war so voll, dass einige Besucherinnen und Besucher auf den Treppen Platz nehmen mussten: Was „heute show“-Moderator und Komiker Oliver Welke im SPIEGEL-Gespräch am 16. Januar 2013 zum Thema „Ist Politik die bessere Comedy?“ zu sagen hatte, wollten nicht nur Studierende hören. Der gebürtige Bielefelder erklärte unter anderem, warum Bundeskanzlerin Angela Merkel ein undankbares Ziel für Satire ist.

Nach einem Grußwort von Vizepräsidentin Prof. Dr. Rosemarie Mielke stellte sich Oliver Welke den Fragen von SPIEGEL-Redakteur Markus Brauck, zum Beispiel, welche aktuellen Themen es in die Sendung schaffen würden. Dabei erfuhr das Publikum unter anderem, dass Kanzlerkandidat Peer Steinbrück in Bezug auf Satire-Material „eine Bank“ sei. FDP-Witze seien dagegen inzwischen in der Mitte der Gesellschaft angekommen und damit nur noch in Ausnahmefällen zulässig.

Junge Leute für Politik interessieren

Im Gespräch mit Brauck ging es aber auch um den Umgang mit Politik in der Sendung und dessen Folgen. Welke betonte, es gäbe in der Redaktion der „heute show“ keine Agenda, aber eine Haltung zum dargestellten Thema müsse man bei den Beiträgen schon spüren. Der Moderator widersprach auch dem Vorwurf, eine Show wie das ZDF-Format würde Politikverdrossenheit fördern, indem die Politik ins Lächerliche gezogen werde. Vielmehr sei das Gegenteil der Fall, so Welke. Er habe durchaus den Eindruck, dass insbesondere bei jungen Leuten durch die „heute show“ ein Interesse an bestimmten Themen geweckt worden sei.

Viele Publikumsfragen

Während sich einige Politikerinnen und Politiker sehr oft mit Ausschnitten aus Reden und Auftritten in der „heute show“ wiederfinden, macht es Bundeskanzlerin Angela Merkel der Redaktion nach Aussage von Welke sehr schwer. „Sie ist sehr kontrolliert“, erklärte der 46-Jährige dem amüsierten Publikum. Andere wie Steinbrück oder Brüderle seien sehr viel unberechenbarer.

Zum Abschluss der Veranstaltung durften auch die Zuschauerinnen und Zuschauer des SPIEGEL-Gesprächs ihre Fragen an Oliver Welke stellen, der sich in Anspielung auf seine zahlreichen vorherigen Projekte und seine neue Rolle als ‚Nachrichtensprecher‘ ironisch als „Fernsehnutte und Welterklärer“ bezeichnete. Die Fragen reichten von „Soll ich noch FDP wählen?“ bis zu „Wie weit dürfen Sie in Ihrer Sendung gehen?“.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Zahlreiche Preise für die Satire-Sendung

Die „heute show“ läuft seit 2009 immer Freitagabend im ZDF. Die 30 bis 45 Minuten langen Sendungen sind im Stil einer Nachrichtensendung gehalten, in der die aktuellen Themen der Woche aufgegriffen werden. Neben Oliver Welke gehören zahlreiche Schauspieler/innen und Satiriker/innen zum Ensemble, etwa Martin Sonneborn als Außenreporter. Die „heute show“ wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, zum Beispiel dem Deutschen Comedy Preis, dem Adolf-Grimme-Preis und dem Hanns-Joachim-Friedrichs-Preis für Fernsehjournalismus.

PM/Red.



Im GamingLAB des Medienzentrums der Fakultät Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft (EPB) und des Arbeitsbereichs Medienpädagogik können unter anderem die Potenziale von digitalen Spielen für Bildung und Lernen erforscht werden.

Foto: Jonas Hilbert

Kontakt

Prof. Dr. Rudolf Kammerl

Erziehungswissenschaft unter besonderer Berücksichtigung der Medienpädagogik

t. 040.42838-7594 oder -5998

e. Rudolf.Kammerl@uni-hamburg.de oder gaminglab.epb@uni-hamburg.de

Neue Perspektive für die Medienpädagogik: GamingLAB eröffnet

Digitale Spiele sind mittlerweile aus den Medienrepertoires von Kindern und Jugendlichen nicht mehr wegzudenken und erreichen zunehmend auch Erwachsene. Die Erforschung der kulturellen und pädagogischen Implikationen sowie der Potenziale für Bildung und Lernen steht im europäischen Raum noch weitgehend am Anfang. Mit der Eröffnung des GamingLAB setzen das Medienzentrum der Fakultät Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft (EPB) und der Arbeitsbereich Medienpädagogik daher neue Akzente in der Medienpädagogik an der Universität Hamburg.

Das GamingLAB, das am 23. Januar mit einer Festveranstaltung eröffnet wurde, ermöglicht zukünftig die Erforschung der digitalen Spiele- und Medienkultur im Rahmen der erziehungswissenschaftlichen Studiengänge. Dabei handelt es sich um ein sehr relevantes, aber bisher wenig erforschtes Thema.

„Computerspiele werden in der öffentlichen Diskussion vor allem als negativ und schädlich angesehen. Aus dieser Perspektive wird aber völlig übersehen, dass diese Spiele mittlerweile integraler Bestandteil der jugendlichen Lebenswelt sind“, erklärt Jun.-Prof. Dr. Alexander Unger, Professor im Arbeitsbereich Medienpädagogik und Ästhetische Bildung, die Hintergründe des neuen Schwerpunktbereichs. Mit dem GamingLAB schafft die Fakultät EPB einen Zugang zu dieser komplexen Kultur und ihrer unvoreingenommenen Untersuchung aus erziehungswissenschaftlicher Perspektive.

Neue Forschungsperspektive

Dabei stehen Aneignungs- und Umdeutungsformen (d.h. die Interpretation sowie das Umschreiben von Games oder Spielelementen durch programmierende Fans, sodass ganz neue Spiele entstehen), die Lern- und Bildungspotenziale dieses Mediums und seiner Kultur sowie die pädagogischen und didaktischen Einsatzmöglichkeiten im Vordergrund. Andreas Hedrich, Mitarbeiter im Arbeitsbereich, erläutert: „In der pädagogischen Praxis, vor allem in Schulen, wächst das Bedürfnis, sich intensiver mit den Themen der digitalen Medien zu befassen.“ Noch aber gebe es zu wenig Angebote, Projekte und entsprechend ausgebildete Pädagoginnen und Pädagogen.

Das GamingLAB stellt daher die Erforschung der kulturellen und pädagogischen Bedeutungen sowie der Potenziale des Mediums für Bildung und Lernen in den Mittelpunkt. „Die Studierenden und Forschenden am Fachbereich Erziehungswissenschaft können zukünftig besser erziehungswissenschaftlichen Fragestellungen zur Relevanz digitaler Spiele für Sozialisation, Erziehung und Bildung nachgehen“, ergänzt Prof. Dr. Rudolf Kammerl vom Fachbereich Medienpädagogik und Ästhetische Bildung.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Umfassende Ausstattung und zahlreiche Forschungsformate

Um sich wissenschaftlich mit digitalen Spielen, der damit zusammenhängenden Kultur sowie angrenzenden Phänomene wie Social Networks, Blogosphäre sowie Chat- und Forenkultur auseinanderzusetzen, bietet das GamingLAB eine entsprechende Infrastruktur. Neben einschlägigen Spielertiteln bietet das Lab Software zur Erstellung von Spielen, zur Produktion von digitalen Medien und zur empirischen Forschung.

Die Gäste der Eröffnungsveranstaltung konnten die Ausstattung an verschiedenen Stationen und anhand unterschiedlicher Spiele, wie „Dune“ oder „Ludwig“, selbst erkunden und sich so ein Bild von den Möglichkeiten und ersten Projekten machen. Die Infrastruktur eignet sich für verschiedene Formate, etwa Seminare und Forschungswerkstätten, Workshops, studentische (Forschungs-) Projekte, Explorative und Grundlagenforschung, Abschlussarbeiten/Qualifikationsarbeiten sowie Drittmittelforschung.

Red.



Forschungsprojekte in 180 Sekunden erklärt: Bei FameLab trifft Wissenschaft auf beste Unterhaltung.

Foto: FameLab

Kontakt

Gaby Gahnström

Projektleitung Wissenschaftsmarketing
Universität Hamburg Marketing GmbH

t. 040.42838-7592

e. gaby.gahnstroem@uni-hamburg.de

Spannende Forschungsprojekte in 180 Sekunden erklärt

Der Lichthof der Staats- und Universitätsbibliothek wird am 9. März 2013 zur Bühne für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Beim FameLab-Wettbewerb werden sie in nur drei Minuten ihre Forschung unterhaltsam und vor allem verständlich präsentieren – ohne PowerPoint, sondern mit Verbal-Akrobatik und viel Einfallsreichtum. Wer sich von Wissenschaft begeistern lassen möchte, ist als Publikum herzlich willkommen. Auch selber teilnehmen und gewinnen ist möglich!

Nach bereits zwei erfolgreichen Durchgängen von FameLab in den vergangenen Jahren lautet das Motto auch 2013 wieder „Talking Science“. Im Lichthof der Staats- und Universitätsbibliothek erklären und beschreiben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf der Bühne ihre Arbeit und werden so versuchen, Publikum und Fachjury zu begeistern. Zur Präsentation des Forschungsprojekts sind die Erklärer/innen auf das angewiesen, was am Körper getragen werden kann – sei es ein Nudelholz, ein Kochtopf oder ein Plüschtier. Der freie Autor und Moderator Andreas Bormann führt durch die Vorrunde und das Finale.

Prominente Fachjury

Teilnehmen können Forscherinnen und Forscher aus den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik, Medizin und Psychologie. Die Fachjury setzt sich aus prominenten Vertreterinnen und Vertretern der Bereiche Forschung und Medien zusammen. In Hamburg besteht sie in diesem Jahr aus Prof. Dr.-Ing. H. Siegfried Stiehl, Vizepräsident Forschung der Universität Hamburg, Prof. Dr. Astrid Böger, Institut für Anglistik und Amerikanistik der Universität Hamburg, Martin Meister, Chefredakteur GEO International und Karen Ezard, Communication Skills Trainer, Essex/England.

Erfolgreiche Hamburger FameLab-Tradition

Für die besten zwei FameLab-Teilnehmer/innen in Hamburg winken Geldgewinne in Höhe von 300 € für den/die Erst- und 200 € für den/die Zweitplatzierte/n. Zudem fahren beide im Mai zum Bundesentscheid nach Bielefeld und haben dort die Möglichkeit, sich für das internationale Finale in Cheltenham (England) zu qualifizieren. Zuvor nehmen sie an einem Wochenende im April an einer sogenannten ‚Masterclass‘, einem professionellen Kommunikationstraining, in Berlin teil.

Bei der Deutschlandpremiere von FameLab 2011 konnte sich der Hamburger Kandidat Carsten Graf von Westarp in der nationalen Vorentscheidung durchsetzen und reiste zum internationalen Wettbewerb ins FameLab-Mutterland Großbritannien. Im vergangenen Jahr war es Dr. Timo Siebers, Zellforscher am UKE, der das Publikum und die Expertenjury mit einer informativen und humorvollen Präsentation zum Thema „Spezialisierung von Stammzellen“ begeisterte.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Wann und wo?

So erfolgreich soll es weitergehen, weshalb Forscherinnen und Forscher der Universität aufgerufen sind, ihre Projekte auf der FameLab-Bühne zu präsentieren. Für die Teilnahme winken neben einem potenziellen Geldgewinn und Ruhm wertvolle Erfahrungen sowie eine internationale Bühne für ihr wissenschaftliches Forschungsthema.

Zeit: Samstag, 9. März 2013, 18 bis 21 Uhr

Ort: Lichthof im Altbau der Staats- und Universitätsbibliothek, Eingang Edmund-Siemers-Allee / Ecke Grindelallee

Anmeldungen von Kandidatinnen und Kandidaten sowie Ticketreservierung für Besucher/innen, telefonisch oder per E-Mail: siehe Kontakt.

Die Eintrittskarten kosten 5 Euro.

Red.



Das Angebot des International Housing gibt es jetzt seit einem Jahr. Es werden weiter Wohnraum-Angebote gesucht.

Foto: UHH/Baumann

Kontakt

Karolin Sievers und Tilla Witte
International Housing
Universität Hamburg Marketing GmbH
t. 040.42838-9140
m. 0176.12838010
e. info@international-housing.de

Mehr Informationen unter
www.international-housing.de

Ein Jahr International Housing – Wohnraum für die Wissenschaft

International Housing, die Wohnraumvermittlungsstelle für Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler an der Universität Hamburg, feiert Jubiläum. Seit einem Jahr gibt es das Angebot, und bisher konnte etwa 80 Wohnraumsuchenden eine Unterkunft vermittelt werden. Die Datenbank umfasst bereits mehr als 200 Wohnangebote, die Mehrzahl in direkter Nähe zum Campus der Universität.

Das Konzept ist simpel: Eigentümer/innen oder Hauptmieter/innen stellen freie Zimmer oder Wohnungen zur Verfügung. Das International Housing Office vermittelt diesen Wohnraum an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich temporär in Hamburg aufhalten. Koordinator/innen der gastgebenden Programme sind eingeladen, das Angebot bekannt zu machen oder sich direkt an das Housing Office zu wenden.

Laufend Vermieter/innen gesucht

Da Wohnraum in der Hansestadt allen Bemühungen zum Trotz ein knappes und zunehmend kostspieliges Gut bleibt, sucht das International Housing Office laufend Gastgeber/innen auf Zeit. Besonders nachgefragt werden bezahlbare Zimmer und kleine bis mittelgroße Wohnungen. Auch wer bislang keine Erfahrung mit der Untervermietung von Wohnraum hat, kann auf kompetente Beratung und gründliche Vorauswahl geeigneter Mietinteressentinnen und -interessenten vertrauen.

Interkulturelle Erfahrungen

Zudem ist der Kontakt mit Gästen der Universität eine bereichernde Erfahrung: die Anbieter/innen profitieren von interkulturellen Erfahrungen, verantwortungsvollen Mieterinnen und Mietern sowie zusätzlichen Einkünften. Für die Vermieterin/den Vermieter ist das Angebot der Mieter/innen-Vermittlung kostenfrei. Mieter/innen, die erfolgreich vermittelt werden, zahlen eine moderate Gebühr zur Deckung der Projektkosten.

Unverbindliche Registrierung

Interessierte können sich ganz einfach über das [Online-Portal](#) registrieren und ihre Wünsche konkretisieren. Das Housing-Team bemüht sich, einen passenden Vermittlungsvorschlag zu machen und steht allen mit Rat und Tat zur Seite. Der Vermittlungsvorschlag ist unverbindlich, Wohnraumanbieter/innen und potenzielle Mieter/innen entscheiden selbst über den Abschluss eines Untermietvertrages.



Prof. Dr. Wolfram Weiße, Direktor der Akademie der Weltreligionen, anlässlich der Podiumsdiskussion „Was ist der Islam“ am 7. Januar 2013.

Foto: AWR / Dr. Andreas Lohmann

Kontakt

Prof. Dr. Wolfram Weiße

Direktor der Akademie der Weltreligionen

t. 040.42838-2131

e. wolfram.weisse@uni-hamburg.de

Weitere Informationen unter
<http://www.awr-uni-hamburg.de>

Dialog der Religionen – Akademie der Weltreligionen erhält 3 Millionen Euro für Forschungsprojekt

Nicht erst seit der Debatte um die Beschneidung muslimischer und jüdischer Jungen ist klar: Durch die zunehmende religiöse Vielfalt moderner Gesellschaften gewinnt der Dialog zwischen den Religionen für das Zusammenleben der Menschen unterschiedlicher Kulturen und Konfessionen entscheidend an Bedeutung. Die Akademie der Weltreligionen (AWR) will deshalb ab dem 1. Februar 2013 die Grenzen und Möglichkeiten des Dialogs zwischen den Religionen untersuchen. Das Bundesforschungsministerium hat für das internationale Projekt „Religion und Dialog in modernen Gesellschaften“ gut drei Millionen Euro bewilligt.

Universitätspräsident Prof. Dr. Dieter Lenzen: „Ich freue mich sehr über diesen Erfolg. Mit den Fördermitteln kann die Akademie der Weltreligionen jetzt eine Fragestellung nachgehen, die für Deutschland als Einwanderungsland mit einer religiös außerordentlich heterogenen Bevölkerung von großer Bedeutung ist. Der interreligiöse Dialog wird dazu beitragen, dass die Bürgerinnen und Bürger dieses Landes tolerant, friedfertig und zukunftsorientiert miteinander umgehen.“

Dialogbereitschaft im internationalen Vergleich

Schwerpunkt der Untersuchungen ist Hamburg, darüber hinaus werden Metropolregionen im Rhein-Ruhr-Gebiet sowie in Skandinavien und Großbritannien einbezogen. Das Projekt wird sich vor allem mit zwei Aspekten befassen: Zum einen mit der Frage, wo sich in den Kerntexten von Religionen eine Bereitschaft oder sogar eine Notwendigkeit für den Dialog mit Menschen anderer Glaubensrichtungen findet. Zum anderen soll untersucht werden, was Menschen unterschiedlicher Religionen und Weltanschauungen voneinander denken und warum sie einen Dialog für wichtig oder für problematisch erachten.

Ziel ist es, den Dialog zu stärken und Ausgrenzung von Menschen aufgrund ihrer Religionszugehörigkeit infrage zu stellen. Darüber hinaus will das Projekt herausfinden, wo und wie der interreligiöse Dialog bereits gelingt und wo noch weitere Anstrengungen notwendig sind.

Viele Konfessionen – ein Forschungsteam

Das Forschungsteam wird aus Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern christlichen, muslimischen, jüdischen, buddhistischen und alevitischen Glaubens bestehen. Die Akademie der Weltreligionen wird für das Projekt acht neue Stellen mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern besetzen, sodass ein neuer Arbeitsbereich entstehen wird, in dem in Hamburg insgesamt 15 Personen arbeiten. Sieben weitere werden bei den Projektpartnern in Oslo und Stockholm, in London sowie in Duisburg-Essen tätig sein. Erste Ergebnisse der Untersuchungen werden für 2014 erwartet.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Eine interdisziplinäre Einrichtung

Die Akademie der Weltreligionen wurde im Juni 2010 gegründet. Sie baut auf dem interdisziplinären Zentrum „Weltreligionen im Dialog“ auf, das sich seit 2006 unter Beteiligung von international renommierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern mit verschiedenen Religionen auseinandersetzt. Die Akademie der Weltreligionen unter Leitung von Prof. Dr. Wolfram Weiße ist interdisziplinär aufgestellt.

Ihr Ziel ist die Etablierung von interreligiösem Dialog in Forschung und Lehre. Beteiligt sind Professorinnen und Professoren der Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft, der Fakultät für Geisteswissenschaften sowie der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Angesiedelt ist die Akademie an der Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft.

PM/Red.



Veranstaltung

Seite 11



Das Universitätskonzert mit Werken von Mahler und Mendelssohn Bartholdy war ein voller Erfolg.

Foto: Ariane Frenzel

Kontakt

Sue Ryall

Akademische Musikpflege der Universität Hamburg

t. 040.42838-5773

e. sue.ryall@uni-hamburg.de oder
Akamusik@uni-hamburg.de

Mehr Informationen unter
www.akamusik.uni-hamburg.de

„Hamburger Originale“ beim Universitätskonzert

Etwa 1000 begeisterte Besucherinnen und Besucher, das Märchen von einer roten Blume und eine musikalische Rückkehr: All das bot das Universitätskonzert am 27. Januar 2013. Chor und Orchester der Universität Hamburg brachten Felix Mendelssohn Bartholdy und Gustav Mahler an ihre alten Wirkungsstätten zurück. Die Komponisten lebten oder arbeiteten in Hamburg, beim diesjährigen Universitätskonzert standen ihre Werke im Mittelpunkt.

Aufgeführt wurden ausschließlich Stücke, die alttestamentarische Themen aufgreifen. Neben dem 114. Psalm von Mendelssohn wurden „Waldmärchen“ und „Das klagende Lied“ von Mahler auf die Bühne gebracht. Diese Stücke erzählen von zwei Brüdern, die ausziehen, der jungen Königin eine rote Blume zu bringen, um ihre Hand zu gewinnen. Als der jüngere Bruder die Blume findet, tötet der ältere ihn aus Neid. Diese Wahrheit erfährt die Königin durch einen Spielmann, wodurch ihre Hochzeit mit dem älteren Bruder scheitert.

Namenhafte Solisten

Die Solopartien des Abends wurden übernommen von Frédérique Friess (Sopran), Yvi Jänicke (Alt), Arnold Bezuyen (Tenor) und Geert Smits (Bariton). Die vier Solisten sind renommierte Vertreterinnen und Vertreter ihres Fachs, mit zahlreichen Engagements im In- und Ausland (u.a. Bayreuth, Wiener Staatsoper, Hamburgische Staatsoper, Metropolitan Opera New York, La Scala Milan) sowie Tätigkeiten als Gesangsprofessorinnen und -professoren an verschiedenen Musikhochschulen. Unterstützt wurden Chor und Orchester der Universität Hamburg zudem vom Symphonischen Blasorchester Norderstedt unter Leitung von Roland Speidel. Die Gesamtleitung lag bei René Gulikers.

Premiere: Fachliche Einführung zu den gezeigten Stücken

Zum ersten Mal gab es vor dem Konzert eine Einführung von Prof. Dr. Friedrich Geiger vom Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Hamburg zu den aufgeführten Werken. Neben den 100 Angemeldeten zeigten sich vor Ort viele spontan begeistert von dem Angebot. Mit dem Hintergrundwissen zu den gespielten Stücken gingen die Besucherinnen und Besucher dann in ein mitreißendes Konzert.

Schöne Aussichten

Nach dem Januar-Erfolg folgt am Sonntag, den 30. Juni, das Sommerkonzert. Das Programm steht zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht fest, aber wer nicht nur zuhören, sondern mitmachen möchte, kann sich ab Mitte März für die Vorsing- und Vorspieltermine anmelden, die in der ersten Aprilwoche stattfinden. Ein entsprechender Link wird dann auf der [Internetseite](#) zu finden sein. Bis dahin können sich Interessierte per Mail unter Akamusik@uni-hamburg.de informieren.

PM/Red.

Veranstaltung

Seite 12



Ein Faible für leuchtende Farben und diagonale Linien: Dieses Bild malte Schimpanse „Poncho“ Ende der 1960er Jahre.

Foto: Gesellschaft für Primatologie (Deutschland)

Kontakt

Prof. Dr. Jörg U. Ganzhorn und
Sabine Baumann
Zoologisches Institut

t. 040.42838 - 4224 oder - 5639
e. ganzhorn@zoologie.uni-hamburg.de

PicAFFo – Gib dem Affen Farbe!

Zoologisches Museum zeigte Malereien von Affen

Bereits seit den 1960er Jahren diskutiert die Wissenschaft darüber, ob Menschenaffen zeichnen oder malen können, wenn man ihnen entsprechende Hilfsmittel gibt. Ob und wie Menschenaffen malen können, davon konnten sich die Hamburgerinnen und Hamburger jetzt selbst ein Bild machen. Im Rahmen der Jahrestagung der Gesellschaft für Primatologie e.V., die vom 6. bis 8. Februar 2013 im Zoologischen Institut der Universität Hamburg stattfand, stellte das Zoologische Museum der Universität Hamburg 40 bisher noch nie gezeigte „Werke“ von Schimpansen aus.

Die Debatte um die Zeichenfertigkeit unserer engsten tierischen Verwandten hatten in den 1960er Jahren zum Beispiel der britische Verhaltensforscher und Künstler Desmond Morris und der deutsche Evolutionsbiologe Prof. Bernhard Rensch eröffnet. In jüngster Zeit zeigte eine vergleichende Studie der kanadischen Anthropologin Prof. Anne Zeller an Kindern und Menschenaffen erstaunliche Gemeinsamkeiten. So zeichneten sich z.B. bei Kindern wie bei Menschenaffen die Bilder durch Gelb als beliebteste Malfarbe und durch einen hohen Anteil diagonalen Linien aus.

Affenkunst aus den späten 1960er Jahren

Die nun ausgestellten Bilder stammen aus dem wissenschaftlichen Nachlass des im Jahre 2011 verstorbenen Primatenforschers Prof. Robert Glaser, der bis zu seinem Ruhestand an der Universität Gießen tätig war. Er hat in den späten 1960er Jahren in den USA mit Schimpansen gearbeitet, dabei entstanden auch die Malereien. Die meisten davon wurden von „Poncho“ geschaffen. Wie alle anderen malenden Schimpansen hat er seine Bilder im Alter von zwei bis fünfeinhalb Jahren angefertigt.

Erstmals veröffentlichte Bilder

Die Bilder gingen im Herbst 2011 in den Besitz der Gesellschaft für Primatologie e.V. über, deren langjähriges Mitglied Prof. Glaser gewesen war. Sie wurden nun erstmals der Öffentlichkeit zugänglich gemacht und zum Verkauf angeboten. Das Interesse war enorm: Ein Großteil der Bilder wurde verkauft, das teuerste wechselte für 100 Euro den Besitzer. Mit dem Erlös soll in Gedenken an den Hochschullehrer Prof. Glaser der wissenschaftliche Nachwuchs in der Primatologie, der Disziplin zur Erforschung der Primaten, gefördert werden.

PM/Red.

Veranstaltung

Seite 13



Zur Verabschiedung überreichte Universitätspräsident Prof. Dr. Dieter Lenzen dem langjährigen Vorstandsvorsitzenden der Universitäts-Gesellschaft, Dr. Peter Schäfer, eine Ehren-Medaille.

Foto: Toni Momtschew

Kontakt

Birgit Koscielny

Geschäftsführung Universitäts-Gesellschaft Hamburg

t. 040.447327

e. uni-gesellschaft-hh@uni-hamburg.de

Universitäts-Gesellschaft: Festakt zum Abschied von Dr. Peter Schäfer

Es war ein würdiger Abend, um eine große Leistung zu ehren: Zur Verabschiedung des langjährigen Vorstandsvorsitzenden der Universitäts-Gesellschaft, Dr. Peter Schäfer, kamen am Dienstag, den 29. Januar, rund 220 Gäste in den großen Festsaal des Erika-Hauses. Unter anderem sprachen Hamburgs Erster Bürgermeister Olaf Scholz und Universitätspräsident Prof. Dr. Dieter Lenzen ihre Anerkennung aus. Den Festvortrag hielt Prof. Dr. Thomas Straubhaar, Direktor des Hamburgischen WeltWirtschaftsinstituts.

Dr. Peter Schäfer war vom 11. Oktober 2001 bis zum 21. Oktober 2012 ehrenamtlicher Vorstandsvorsitzender der Universitäts-Gesellschaft Hamburg. In dieser Zeit hat er viele Projekte angestoßen und sich für die Ziele der Gesellschaft – nämlich die Förderung der Kontakte zwischen Wissenschaft und Praxis in Hamburg, Kontaktpflege mit den Absolventinnen und Absolventen der Universität sowie die Förderung der Wissenschaft an der Universität Hamburg – eingesetzt.

Redner des Abends würdigten Dr. Schäfer

Dem Abend wurde nicht nur durch den festlichen Saal und die musikalische Begleitung durch die Pianistin Maria Kovalevskaja eine feierliche Atmosphäre verliehen. Auch die Redner würdigten Schäfer und seine Leistungen. Olaf Scholz, Erster Bürgermeister der Hansestadt Hamburg, erinnerte an die lange Geschichte der Universitäts-Gesellschaft sowie ihre Bedeutung für die Hansestadt und sagte in seinem Grußwort: „Etliche Projekte, die während Ihrer Amtszeit angestoßen und eingeführt worden sind, haben der Stadt als Wissenschaftsstandort sehr geholfen, ganz besonders auch den Studierenden selbst.“

Universitätspräsident Dieter Lenzen betonte: „Ich danke Ihnen, auch im Namen des Präsidiums der Universität Hamburg, für Ihr langjähriges und fruchtbares Engagement.“ Schäfer habe als Vorsitzender mit den verschiedenen Veranstaltungen der Universitäts-Gesellschaft für manches hochschulpolitische Thema ein öffentliches Forum geschaffen und viele Bürgerinnen und Bürger der Stadt in die Universität gebracht.

Gesellschaftsrelevanter Festvortrag

Schäfer, der unter anderem 20 Jahre als Finanzvorstand bei der Beiersdorf AG in Hamburg tätig gewesen war und sich in zahlreichen ehrenamtlichen Tätigkeiten engagierte, wurde in der Laudatio von Walter Conrads, Mitglied des Vorstands der Universitäts-Gesellschaft Hamburg, geehrt. „Peter Schäfer hat in elf Jahren als Vorsitzender des Vorstandes die Universitäts-Gesellschaft erfolgreich geführt, ihr wieder Bedeutung und Anerkennung verschafft“, sagte Conrads. „Sie haben in diesem Ehrenamt mit hohem persönlichen Einsatz die Universitäts-Gesellschaft mit neuem Leben erfüllt, und dabei den Charakter und die Würde dieser über 90-jährigen Institution bewahrt.“

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Veranstaltung

Seite 14

Den Festvortrag hielt Prof. Dr. Thomas Straubhaar, Direktor des Hamburgischen WeltWirtschaftsinstituts, unter dem Titel „Was hält die westliche Gesellschaft noch zusammen?“. Ein Thema, zu dem Schäfer während seiner Tätigkeit viele Diskussionen anregte.

Dank für die Wertschätzung

Die Hauptperson zeigte sich durch die Worte und Gesten in seiner hanseatisch-humorvollen Art bewegt. Nach der Überreichung einer Universitäts-Medaille durch Prof. Dr. Dieter Lenzen und eines persönlichen Geschenks der Universitäts-Gesellschaft – eines Ginkgo-Baums – durch Schäfers Nachfolgerin Elke Weber-Braun, dankte er den Anwesenden für die Wertschätzung.

Elke Weber-Braun ist seit dem 22. Oktober 2012 ehrenamtliche Vorstandsvorsitzende der Universitäts-Gesellschaft Hamburg. Sie ist unter anderem Mitglied des Kuratoriums des Übersee-Clubs und Handelsrichterin am Landgericht.

Red.



Veranstaltung

Seite 15



Das Agathe-Lasch-Coaching-Programm der Stabsstelle Gleichstellung ist Ende Januar mit 16 Coachees erfolgreich gestartet.

Foto: UHH/Sukhina

Kontakt

Bettina Lohse

Stabsstelle Gleichstellung

t. 040.42838-3883

(Mo–Do 08:00–13:00 Uhr)

e. bettina.lohse@uni-hamburg.de

Kick-Off für Agathe-Lasch-Coaching-Programm

Es war ein gelungener Auftakt für das neue Coaching-Programm für Juniorprofessorinnen und Habilitandinnen der Universität Hamburg. Am 30. Januar wurde das neue Angebot, das ab Frühjahr 2013 von der Stabsstelle Gleichstellung in Kooperation mit dem Career Center ermöglicht wird, in einer Abendveranstaltung vorgestellt.

Coaches und Coachees hatten im Career Center in der Monetastraße erstmalig Gelegenheit, sich im Rahmen der festlichen Auftaktveranstaltung kennen zu lernen. Unter den rund 25 Anwesenden waren die vier ausgewählten Coaches (drei Frauen und ein Mann), die für das Programm ausgewählten Wissenschaftlerinnen, Vizepräsidentin Prof. Dr. Rosemarie Mielke sowie die Initiatorinnen des Programms, Prof. Dr. Bettina Heiderhoff aus der Rechtswissenschaftlichen Fakultät, Prof. Dr. Daniela Rastätter von der WiSo-Fakultät sowie Dr. Krista Schölzig vom Career Center.

Die UHH-Gleichstellungsbeauftragte, Prof. Dr. Britta Ramminger, war ebenfalls federführend an der Konzeption beteiligt, musste krankheitsbedingt aber leider kurzfristig absagen.

Kostenfreies individuelles Coaching

Das neue Programm bietet 16 Wissenschaftlerinnen aus allen Fakultäten die Möglichkeit, innerhalb eines Jahres fünf Einzelcoachings kostenfrei in Anspruch zu nehmen. Im Gegensatz zu Gruppenangeboten können so individuelle Anliegen, wie Erfahrungen mit den eigenen Führungskompetenzen im wissenschaftlichen Alltag, Zeit-, Selbst- und Projektmanagement, Kompetenzen zur Gesprächs- und Verhandlungsführung, Stressbewältigung, Konfliktmanagement sowie Karriereplanung und -entwicklung, in einem geschützten und diskreten Rahmen mit einem professionellen externen Coach besprochen werden.

Namenspatronin Agathe Lasch

In ihrem einführenden Grußwort stellte die Vizepräsidentin die Namenspatronin für das Programm vor: Agathe Lasch (1879–1942), eine Pionierin der bis heute von Männern dominierten Wissenschaft. Sie lobte das neue Angebot für Frauen an der Universität und betonte ihre Freude über die Wahl der Namensgeberin. Anfänglich ohne Abitur als Lehrerin ausgebildet, setzte sich Agathe Lasch gegen die Restriktionen gegenüber Frauen in ihrer Zeit durch, und wurde 1926 Professorin für Niederdeutsche Philologie an der Universität Hamburg und damit die erste Professorin an der neugegründeten Hochschule sowie erste Germanistikprofessorin Deutschlands.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Veranstaltung

Seite 16

Acht Jahre später verlor die Jüdin Lasch ihren Lehrstuhl und wurde 1942 nach Riga deportiert, wo sie direkt nach ihrer Ankunft ermordet wurde. Ihr herausragendes Engagement und ihre Leidenschaft für die Wissenschaft selbst in schwierigsten Situationen gaben den Ausschlag für die Wahl dieser Namensgeberin.

Kennenlernen in gemütlicher Runde

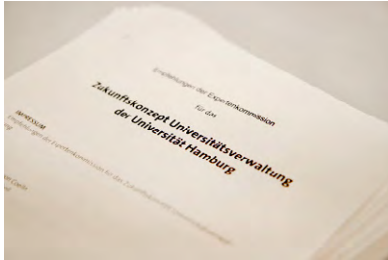
Der formelle Teil des Abends war nach dem Grußwort schnell beendet: Nachdem die Coaches sich und ihren Werdegang kurz vorgestellt hatten, und Prof. Dr. Heiderhoff – in Vertretung der Gleichstellungsbeauftragten Prof. Dr. Ramming – einige einleitende Worte zum Ablauf des Abends gesagt hatte, gesellten sich die jeweiligen Coaches und Coachees zueinander. Schnell verteilten sich die Grüppchen in den Räumlichkeiten des Career Centers, lernten sich kennen und vereinbarten erste Treffen. Der rundum gelungene Abend endete erst eine Stunde nach dem geplanten Schluss.

Die Coachees – es hatten sich rund doppelt so viele Wissenschaftlerinnen beworben wie Plätze vorhanden waren – freuen sich nun auf den baldigen Start. Die Initiatorinnen erhielten viel Lob für das innovative Programm und konnten zusätzlich noch einen positiven Nebeneffekt beobachten: Auch die Coachees untereinander nahmen fakultätsübergreifend schnell Kontakt auf, tauschten Telefonnummern aus, verabredeten sich zum Mittagessen. Ganz nebenbei könnte so ein neues Netzwerk für Juniorwissenschaftlerinnen und Habilitandinnen an der UHH entstehen.

B. Lohse

Aus der Verwaltung

Seite 17



Der Bericht der externen Expertengruppe steht allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Intranet zur Verfügung.

Foto: UHH/Baumann

Kontakt

Dr. Nicola Ebers

Leiterin Referat 12: Qualitätsmanagement

t. 040.42838-4002

e. nicola.ebers@verw.uni-hamburg.de

[Hier](#) der Bericht

Die Teilprojekte und ihre jeweiligen Arbeitsfortschritte werden im [Intranet](#) dokumentiert.

Weitere Infos [hier](#)

Experten-Empfehlungen zum Zukunftskonzept liegen vor

Zum Jahreswechsel 2012/13 sind die Empfehlungen der externen Expertengruppe für das „Zukunftskonzept Universitätsverwaltung (ZUK UV)“ fertiggestellt worden. Sie entstanden unter Berücksichtigung der Selbstberichte der Verwaltungseinheiten, Workshops und anderer bereitgestellter Materialien sowie einer dreitägigen Begehung inklusive Experteninterviews mit Angehörigen der Universität. Der Bericht ist allen Mitgliedern der Universität Hamburg im [Intranet](#) zugänglich. Die Umsetzung der Empfehlungen wird in enger Abstimmung der zuständigen Gremien und Organe beraten werden.

In dem umfangreichen Dokument sprechen die Expertinnen und Experten rund 80 Empfehlungen für die Universitätsverwaltung aus. Zudem beantwortete die Expertengruppe einen vom Präsidium eingereichten und vom operativen Lenkungsgremium ergänzten Fragenkatalog mit etwa 50 weiteren Anregungen. Die Themen reichen von der Empfehlung, ein Leitbild gemeinsamen Handelns zu entwickeln, bis hin zu grundsätzlichen Fragen zur Strukturierung der Universität. An dieser Stelle können nicht alle Punkte dargestellt werden, daher eine kurze Übersicht über einige der wichtigsten Themenfelder:

Governance

Der Bericht beschäftigt sich ausführlich mit Governance-Fragen, also mit den Steuerungsprozessen innerhalb der Universität und im Zusammenspiel zwischen der Hochschule und der Hansestadt Hamburg. Die Expertinnen und Experten nennen das Modell der „Neuen Steuerung“ als Referenz, das sich etwa durch „eine Abkehr von der staatlichen Detailsteuerung“ auszeichnet. Dafür sollte die Universität größere Selbständigkeit gegenüber der Freien und Hansestadt erhalten, insbesondere im Personalbereich und im Bau- und Gebäudemangement.

Darüber hinaus empfehlen die Expertinnen und Experten u.a. eine Flexibilisierung der Struktur- und Entwicklungspläne, einen verstärkten Vergleich mit anderen Hochschulen im Sinne des Benchmarking und die Entwicklung eines Leitbildes für die Verwaltung.

Fakultäten

Der Bericht empfiehlt, aufgrund des Feedbacks aus den Gesprächen mit Universitätsmitgliedern, die die Expertengruppe geführt hat, über „Größe und Zahl der Fakultäten“ nachzudenken. Der Vorschlag der Experten: Elf Fakultäten ohne weitere Untergliederung in Fachbereiche.

Steuerungsebenen und Zuständigkeiten

Auf der Fakultätsreform, die die Expertengruppe empfiehlt, aufbauend, werden zwei Steuerungsebenen vorgeschlagen: Präsidium mit zentraler Verwaltung und Fakultäten. Daraus resultierend müsste durch Prozess- und Zuständigkeitsanalysen geklärt werden, wo welche Verantwortungen liegen. Themen wie etwa Beschaffungs- und Personalwesen müssten aus dieser Perspektive betrachtet werden.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Verwaltungs-Organisation

Die Expertinnen und Experten meinen, dass wesentliche Verwaltungsprozesse an der Universität Hamburg klarer gestaltet werden müssten. Daher empfehlen sie, insbesondere bei publikumsintensiven Geschäftsprozessen, den Gedanken eines „Front-Office-/Back-Office-Modells“ zu diskutieren. Das bedeutet, dass im sogenannten Front Office der unmittelbare Kontakt zwischen Wissenschaftler/innen oder Studierenden und Mitarbeiter/innen der Verwaltung stattfindet, während das Back-Office die internen Abläufe realisiert, ohne dass Wissenschaftler/innen oder Studierende sich im Einzelnen damit befassen müssten.

Kommunikation

Die Expertengruppe kommt zu der Einschätzung, dass die Kommunikation innerhalb der Universität häufig als mangelhaft wahrgenommen wird. Aspekte wie mangelnde Wertschätzung, fehlender Informationsfluss und unzureichende Führungskompetenz würden hierfür eine Rolle spielen. Um auf diesen Gebieten eine Veränderung erreichen zu können, haben die Expertinnen und Experten eine Reihe von Empfehlungen und schlagen etwa für die Verbesserung des Informationsflusses u.a. eine Neugestaltung des Internetauftritts der Universität vor – einschließlich der Bereitstellung von neuen Formularen, Handbüchern, Telefonverzeichnissen usw. in einem Intranet zur leichteren Orientierung.

Darüber hinaus könnten, so die Expertinnen und Experten, eine persönlichere Ansprache, Auszeichnungen (z.B. Team-Awards) für Mitarbeiter/innen sowie die Förderung von Verantwortungsübernahme weitere Maßnahmen sein.

Wie geht es weiter?

„Wir werden in den kommenden Wochen die Empfehlungen in den zuständigen Gremien und Organe ausführlich diskutieren“, erklärt Universitätspräsident Prof. Dr. Dieter Lenzen. Dafür wird das Präsidium auch einen Umsetzungsvorschlag erarbeiten, der u.a. in der Universitätskammer, den beiden Lenkungsgruppen des Projektes, im Akademischen Senat und im Hochschulrat beraten und weiterentwickelt wird. Ziel wird es sein, gemeinsam und im Austausch zwischen Wissenschaft und Verwaltung eine optimale Verwaltungsstruktur zu entwickeln, die den Zielen von Lehre und Forschung dient.

Die Expertengruppe hat bezüglich der Umsetzung ihrer Empfehlungen die Notwendigkeit einer Priorisierung erkannt. Für sie steht an erster Stelle „die Restrukturierung von Geschäftsprozessen, an denen mehrere Ebenen beteiligt sind und nicht eindeutig geklärt scheint, wer auf welcher Ebene welche Entscheidung treffen soll“. Zudem werden einige Anregungen schon seit längerem in [unabhängigen Teilprojekten](#) umgesetzt oder geplant, wie die Nachbesserungen bei den IT-Prozessen im Finanzbereich (SAP).



Aus der Verwaltung



Foto: UHH/Baumann

Reorganisation der Informationen und Formulare der Präsidialverwaltung

Im Rahmen des Zukunftskonzepts Universitätsverwaltung hat sich eine Projektgruppe damit befasst, die Informationen und Formulare der Präsidialverwaltung (IDV) neu zu organisieren. Zum 1. Februar 2013 sind sämtliche Daten nun in eine „Formular- und Informationsdatenbank“ (FID) überführt worden.

Bisher außerhalb der alten IDV angebotene Dokumente oder Formulare werden in den kommenden Wochen in das neue Datenbanksystem FID eingepflegt, sodass gewährleistet ist, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei einer Recherche auf alle Informationen und Formulare der Präsidialverwaltung Zugriff haben. Die Zugangsdaten zu den IDV gelten auch für die FID. Zudem werden alte Links auf die IDV zur FID weitergeleitet.

Unter der alten Kurzadresse www.uni-hamburg.de/idv und der neuen Adresse <http://www.verwaltung.uni-hamburg.de/k/fid.html> erwartet die Nutzerinnen und Nutzer nun eine neu gestaltete Seite mit einer verbesserten Rechercheoberfläche. Auf der Einstiegsseite findet sich neben dem Abschnitt „Neu hinzu gekommene Dokumente“ und den Hinweisen zur Benutzung der Such- und Sortierfunktionen eine Funktionsleiste, mit der die Suche präzise gesteuert werden kann. Die drei Optionen können einzeln verwendet oder kombiniert werden.

Die Neuerungen im Überblick:

- Der Navigationspunkt „Thema“ bietet eine systematische Gliederung des Gesamtbestandes der Datenbank, die bis zu vier Ebenen umfassen kann; ist eine höher differenzierende Ebene vorhanden, erscheint jeweils ein weiteres Auswahlfeld.
- Über den „Dokumenttyp“ kann gezielt nur nach Formularen gesucht werden, und über das „Suche“-Feld kann die Recherche durch Begriffe oder Wortfragmente weiter eingegrenzt werden. Das Ergebnis der Suche kann dann nach den fünf Kategorien „Bezeichnung“, „Formular“, „Stand“, „Zuständig“ und „Schlagwörter“ sortiert werden.
- Wenn in der Ergebnisliste neben der Bezeichnung eines Dokuments ein Seitensymbol zu sehen ist, weist dies auf weitere relevante Dokumente hin, z.B. eine Ausfüllhilfe für ein Formular. Wird ein britisches Fähnchen angezeigt, liegt das Dokument bereits auf Englisch vor.

Das neue FID-System ist darauf ausgelegt, dass in einem nächsten Schritt auch die Fakultäten ihre Formulare und Dokumente dort ablegen können. So wird gewährleistet, dass die Nutzerinnen und Nutzer immer auf die aktuellsten Versionen Zugriff haben.

Bei allen Dateien wird unterschieden zwischen weltöffentlich und zugangsbeschränkt; für die zugangsbeschränkten Dateien können Sie Ihr bisheriges IDV-Login verwenden. Neunutzer/innen der Datenbank wenden sich bitte für die Zuteilung von Nutzernamen und Kennwörtern an Herrn Hans-Joachim Wudke (hans-joachim.wudke@verw.uni-hamburg.de).

Kontakt

Elke Schrader

Leitzeichen 6/S

t. 040.42838-6389

e. Elke.Schrader@verw.uni-hamburg.de

Dr. Wolfgang Düchting

Leiter Referat Online-Dienste

t. 040.42838-4315

e. w.duechting@uni-hamburg.de



Das Hauptgebäude der Universität
Foto: UHH/Dichant

UNI | KURZMELDUNGEN

**+++ Wahlen zum Studierendenparlament und zum Akademischen Senat
+++ Fütterungsexperiment beweist: Zahnverschleiß sagt viel über die Ernährung aus
+++ Abteilung der EPB stellt Kooperation mit Augenklinik in Indien vor
+++ Start des Forschungsprojekts „heureCLÉA“** +++

+++ Im Januar fanden die Wahlen zum Studierendenparlament statt und laut dem vorläufigen Ergebnis ist im Studierendenparlament 2013/14 die Hochschulgruppe CampusGrün mit 19,3 Prozent (10 Sitze) stärkste Kraft. Das entspricht einem Plus von 5,5 Prozentpunkten im Vergleich zum Vorjahr. Die Juso-Hochschulgruppe kam auf 14,5 Prozent (8 Sitze) und damit auf ein ähnliches Ergebnis wie bei den vorherigen Wahlen (14,41%). Der RCDS kam auf sieben Prozent (4 Sitze, plus 2,7 Prozentpunkte); einen ähnlichen Stimmanteil erhielt die Regenbogen-Liste (4 Sitze, 7,71%). Die Wahlbeteiligung sank von 20,2 auf 17,9 Prozent. Die Beteiligung an der Wahl zum Akademischen Senat lag bei 10,14 Prozent. Die Listen „Juso-Hochschulgruppe“ (717 Stimmen), „Jura/WiWi/Mediziner/LHG“ (1037 Stimmen) und „CampusGrün“ (1288 Stimmen) erhielten jeweils einen Sitz. +++

+++ Die in Pflanzennahrung enthaltenen Silikatverbindungen (Phytolithe) verändern das Erscheinungsbild von Zahnoberflächen – zu diesem Ergebnis kommt ein internationales Forscherteam um Dr. Ellen Schulz und Prof. Dr. Thomas Kaiser am Zoologischen Museum der Universität Hamburg. Durchgeführt wurden Fütterungsexperimente bei Kaninchen, bei denen der Frage nachgegangen wurde, welchen Einfluss verschiedene Ernährungsweisen, z.B. Grasheu, Luzerne-Heu und gequetschter Hafer, auf den Zahnverschleiß haben. Die Ergebnisse wurden im Magazin [PLOS ONE](#) veröffentlicht. Zunächst wurden die Silikatgehalte der Nahrungsbestandteile bestimmt, wobei die höchsten Silikatgehalte im Grasheu gemessen wurden, während Luzerne-Heu die niedrigsten Werte aufwies. Nach einer Fütterungszeit von 25 Wochen wurden Zahnabdrücke der Kaninchen erstellt. Die von der Nahrung zerkratzten Kaninchenzähne wurden dann mittels genormter Oberflächenparameter untersucht. Bei den mit Grasheu gefütterten Tieren konnten lange Kratzer und Talstrukturen nachgewiesen werden, während Luzerne-Heu viele Gruben und Kraterstrukturen auf der Zahnoberfläche hinterließ. Das Ergebnis: Je weniger Silikat in den Nahrungsbestandteilen enthalten ist, umso variabler ist die Geometrie der Zahnoberfläche strukturiert. Diese Erkenntnisse liefern Standards für die Rekonstruktion der Ernährung von ausgestorbenen Arten. Für Fragen: Dr. Ellen Schulz, 040.42838-5315, ellen.schulz@uni-hamburg.de oder Prof. Dr. Thomas Kaiser, 040.42838-7653, thomas.kaiser@uni-hamburg.de +++



+ + + Am Freitag und Samstag, den 15. und 16. Februar 2013, informiert die Abteilung Biologische Psychologie und Neuropsychologie der Universität Hamburg im ELBE-Einkaufszentrum an einem Sonderstand am Treffpunkt im Obergeschoss über ein Hilfsprojekt in Indien, das blinden Patientinnen und Patienten – darunter 90 Prozent Kinder – hilft, wieder zu sehen. Seit einem Jahr kooperiert diese Abteilung der Universität Hamburg im Rahmen des durch den Europäischen Forschungsrat unterstützen Projektes „CriticalBrainChanges“ mit einer Augenklinik, dem LV Prasad Eye Institute (LVPEI) in Hyderabad, Indien. Eine Arbeitsgruppe der Uni Hamburg untersucht unter anderem, wie sich das Gehirn an den Verlust des Sehens anpasst und was passiert, wenn man mit Hilfe einer Operation wieder sehen kann. + + +

+ + + Anfang Februar ist das kooperative, vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) mit 346.670 Euro geförderte Projekt „heureCLÉA“ gestartet, an dem eine Forschergruppe im Bereich „Erzähltheorie“ der Universität Hamburg federführend beteiligt ist. Gemeinsam mit einem Informatiker-Team von der Universität Heidelberg sollen Methoden entwickelt werden, mit denen (semi-)automatische MarkUps semantischer Textphänomene erstellt werden können. Das bedeutet, dass erzählerische Referenzen auf bestimmte Phänomene in literarischen Texten mithilfe eines zu entwickelnden PC-Werkzeugs erkannt werden sollen. Zudem sollen bei komplexeren Problemlagen Deutungsangebote geliefert werden. Dabei können die Forscherinnen und Forscher auch auf Vorarbeiten der Projektpartner zurückgreifen, wie die in Hamburg entwickelte Webapplikation „CATMA“. + + +